

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1798

20.4.1798 (Nr. 48)

Carlbrüher

Freytags

I 7



Zeitung

den 20 April.

9 8.

Mit Hochfürstlich • Marggräflich • Badischem gnädigsten Privilegio;

Semlin, vom 28 Merz. Den 18. d. ist die türkische Fackel zu Ende gegangen und nun versammelt sich bey Belgrad eine beträchtliche türkische Armee, die auf 80 000 Mann gebracht werden soll. Der Stand dieser Armee ist bereits folgender: Der Bassa von Bosnien mit 12,000 Mann; 4 kleinere Bassen mit 4000 Mann; der Belgrader Kaimakan mit 8000 Mann; die Spahi von Servien sollen 12 000 Mann betragen, sind aber erst 6000 stark; die serbischen Christen 5000; neu angekommene Bosnier 5000; der Gouverneur von Rumelien mit 16,000 Mann; dieser Gouverneur ist zugleich Generalissimus dieser Armee. Er hat bereits den Befehl erhalten, mit seiner Armee gegen Widdin aufzubrechen. Nassawand, Oglu hält sich indessen ruhig in seiner Gebirgsgegend, doch läßt er auf den schlimmsten Fall Widdin mit neuen, starken Festungswerken umgeben. — Bey uns stehen bereits die Bäume in der schönsten Blüthe und man verspricht sich ein sehr gesegnetes Jahr.

Semlin, vom 1 April. Von Constantinopel ist der Ferman gekommen, daß ein großer Theil von seinen Truppen, welche bey Belgrad ein Lager zu beziehen und sich daselbst zu sammeln hatten, geradezu auf Widdin, um bey den Kaiserl. Königl. Unterthanen keinen Verdacht nur möglicher Feindseligkeit zu erwecken, marschieren solle. Nach dieser Ordre wird der schon in Nissa angekommene vorige Belgrader Pascha Mustapha, dormalige Befehlshaber von Rumelien nicht nach Belgrad, sondern gegen Widdin aufbrechen. Gleichen Befehl erhielt auch der Pascha von Albanien, welcher mit seinen bey Sophia stehenden 10 000 Mann Truppen den Weg bereits nach Widdin angetreten hat. Diesemnach hat der Pascha von Bosnien den

26. Merz mit seinen 5 Unterbefehlshabern das Lager bey dem Belgrader Berg Fratscha, allwo er über seine Leute die Musterung hielt, bezogen und wird sich nächstens über Wischniza nach Widdin begeben. Es sollen noch 40 Unterkapitains, die bey 50 000 Mann Bosnier anführen, sich mit ihm vereinigen. — Von Altorsowa ist gestern die Nachricht hier eingetroffen, daß die Truppen des Großherrn die Festung Neutorowa mit Kapitulation eingenommen haben.

Salzbach vom 6 April. Man will hier wiederholt versichern, daß Genua an den König von Sardinien, Rom an den Herzog von Parma mit Königsstiel, Parma an dessen Sohn, Lucca an den Großherzog von Toskana, und Cicalpinten an den Kaiser komme. Die Einkünfte des sogenannten Patrimoniums St. Petri, sollen dem Pabst bleiben, dem aber sein Aufenthalt in der Lombardie angewiesen werde.

Nassau vom 6 April. Der Kommandant von Ehrenbreitstein hat von der französischen Generalität Arzneymittel für seine Kranke verlangt, welche ihm aber abgeschlagen wurden. Die Truppen, welche Ehrenbreitstein einschließen, vermehren sich täglich, und die umliegenden Ortschaften wimmeln von französischen Soldaten. Man befürchtet, die Besatzung werde sich bald ergeben müssen.

Wien, vom 10 April. Die neuesten Briefe aus Triest sagen: „Die durch den Türken, und Franzosenkrieg beynabe seit 10 Jahren gehemmte Handlung fängt nach und nach an, wieder lebhaft zu werden. Viele Schiffe, die seither nicht gebraucht wurden, werden ausgebessert und die meisten sind bereits segelfertig und erwarten nur noch türkische Fermans, um ihre Fahrt anzutreten. Ausserdem kommen auch schon

viele fremde Schiffe, selbst aus Marseille, wieder hier und auf diese Art erhält Triest nicht nur seinen vorigen Glanz wieder, sondern es wird sich auch noch zu einem der ersten Handelsplätze am mittelländischen Meer hinaufschwingen, indem es künftig der Stappelplatz für ganz Oberdeutschland werden muß.“

Brüssel, vom 10 April. Von Ostende wird geschrieben, daß man daselbst an der Küste Verschanzungen und Batterien errichtet. Dies geschieht theils aus der Ursache, weil seit kurzem englische Schiffe in den dortigen Gewässern erschienen sind, theils auch in der Absicht, den Feind zu verhindern, die Küsten zu untersuchen. — Die Zentral-Administration des Dyledepartements hat die 3te Ergänzungsliste derjenigen, welche der Emigration beschuldigt werden, angeschlagen lassen. Es sind meistens östreichische Offiziere oder Bediente; unter andern bemerkt man darauf den General der Artillerie, Grafen von Beau lieu und den General, Grafen von Contreuil. Letztern hat man vor einigen Tagen aufgesucht, er ist aber glücklich nach Deutschland entkommen. — Gestern ist die Wahlversammlung des Dyle-Departements hier zusammen gekommen. Sie eröffnete ihre Sitzung in dem Saal des Gemeindehauses, der ehemals zur Versammlung der Stände diente.

Stuttgart vom 15 April. Das gesammte in Tyrol stehende Kaiserl. Militär beträgt nun 21 Bataillons Infanterie und 16 Escadrons Kavallerie. Diese Truppen sind seit einigen Tagen in Bewegung, zum Theil gegen das welsche Tyrol, zum Theil gegen den Bodensee hin. Den 13. zog das Dragonerregiment Erzherzog Johann durch Kempten nach Bregenz, und an den folgenden Tagen sollten noch mehrere Truppen durch eifere Stadt passiren. — Die Gefahr der Säkularisation, die wenigstens einen Theil der deutschen Stifter zu bedrohen scheint, hat eine Versammlung von schwäbischen Prälaten zu Ochsenhausen veranlaßt, worinn man über die Maasregeln berathschlagt, die auf den Fall, daß Säkularisationen wirklich statt haben sollten, zu ergreifen seyn mögten.

Frankreich.

Paris, vom 14 April. Der Seeminister Villele de Belay hat gestern seine Dimission gegeben. Man glaubt, Bruges oder Latouche werde sein Nachfolger seyn. — Vom Havre wird geschrieben, daß den 7ten die eine Flotille von 8 Fregatten und einigen Kanonierchaluppen zu einer geheimen Expedition ausgelaufen seyen, über welche der Kapitain Muskein das Kommando führte. Die englische Flotille, welche schon lange vor dem Hafen von Havre kreuzte, attackirte dieselbe; nach einem hartnäckigen Gefecht, welches 4 Stunden dauerte, war der Sieg auf der Seite

der Republikaner, ungeachtet die Engländer eine Verstärkung von einem Linienschiff und 2 Fregatten erhielten. Unsere Flotille kreuzte wieder vor Sabenne. Der offizielle Bericht des Kapitain Muskein an den S. Labreche, Chef des Staats ist folgender: „Die lebhafteste Kanonade, die sie gestern vernommen haben, hat sich wirklich zu unserm Vortheil geendigt; wir besaßten das Schlachtfeld und wenn wir das Glück nicht haben, eine englische Fregatte nach Havre zu schicken, geschieht es darum, weil sich die Kanonierchaluppen nicht mit der Fregatte vereinigen konnten, die auf der Bank de la Batoure vier Stunden lang sitzen blieb. Die zweite Kanonade um 1 Uhr nach Mitternacht, die sie gesehn, ist das Flotillenfeuer, das ich endigen ließ, sobald ich erfahren habe, daß sich die Kanonierchaluppen nicht mit dieser Fregatte vereinigen konnten. Die Soldaten konnten nicht mehr rudern und die Besatzung war nicht stark genug, diesem Unfall zu begegnen. Obzweih ist es ihnen bekannt, daß man in der Nacht nicht alles ins Werk setzen kann, was man will. Sie werden mit Vergnügen vernehmen, daß nicht ein einziger Mann verwundet, oder eine Fregatte ädel zugerichtet worden ist. In dem Augenblick, wo ich ihnen schreibe, befinden sich zwey große Fregatten und ein Linienschiff von 74 Kanonen auf der Rhede.“ — Die große geheime Unternehmung, die im Mittelmeer zubereitet wird, soll, wie man versichert, einen Zug nach Indien zum Zweck haben. Es heißt, der türkische Kaiser und der Beherrscher von Persien haben schon den freien Durchzug durch ihre Länder für 30,000 republikanische Helden bewilligt.

Italien.

Rom, vom 31 März. Gen. St. Cyr ist nun hier angekommen und hat sein Quartier im Palazzo Colonna genommen; auch der menschenfreundliche Gen. Cervoni ist zur Freude des Volks und des ganzen Militärs wieder hierher zurückgekehrt. Wie es heißt, wird er aber bald wieder von hier abgehen, um der Landung in England beizuwohnen. Viele franz. Truppen marschiren jetzt von hier ab, ein Theil geht nach Ancona, der andre aber gerade's Wegs an die neapolitanische Grenze. Als die auswärtigen Gesandten die hiesige Stadt verlassen mußten, verfuhr man am härtesten mit dem Ritter Ramet, Agenten des Hofes von Neapel. — Die Umstände, in welchen sich die römische Republik durch die Nachlässigkeit der vorigen Regierung befindet und der Mangel an Lebensmitteln, der durch die nothwendige Unterhaltung einer auswärtigen Armee hervorgebracht wird, zwingen die Konsuln, die nachdrücklichsten Maasregeln zu treffen, um die Subsistenz der Stadt und der Republik zu sichern und deswegen soviel möglich die Zahl der bloß verzehrenden Klasse von

Menschen einzuschränken. Daher werden sich alle Ausländer gefallen lassen, in Zeit von 10 Tagen von Rom abzuweilen; widrigenfalls werden alle diejenigen, die nach dieser Zeitfrist noch hier gefunden werden, als Feinde angesehen und nach der Strenge der republikanischen Gesetze behandelt werden. Die Stadt Rom war seit dreihalb tausend Jahren bey nahe die Hauptstadt der Welt. Unter der alten römischen Republik, unter den hierauf folgenden Imperatoren und unter den Päpsten strömten die Reichthümer der ganzen Welt nach Rom; die alte römische Republik sammelte sie, die Imperatoren verschwendeten sie und den Päpsten brachte man sie selbst zu. Durch diese Zusammenströmen von Reichthümern wuchs Rom zu einer ungeheuren Größe heran. Diese Stadt hat im Umkreis 15 italienische Meilen; sie ist angefüllt mit den herrlichsten Kirchen, Pallästen, Klöstern, Gärten, Wasserleitungen, Brücken und Pracht-Gebäuden, kurz mit den größten Denkmälern der Ueppigkeit der Alten und des Religionsseifers der Neueren.

Preußen.

Berlin, vom 9 April. Die Königl. Familie befindet sich nun zu Potsdam. — Der König hat den Antrag eines gewissen grossen nordischen Hofes, der Bezug auf die gegenwärtige Lage von Europa hat, von sich abgelehnt. Die ganze Königl. Preussische Armee steht ruhig in ihren gewöhnlichen Standquartieren und fast alle Regimenter sind überkomplet. In den Finanzen und in allen Zweigen des Königl. Hofstaats wird die wohlthätigste Ordnung und Oekonomie eingeführt. Allen in den Königl. Staaten befindlichen Rittersn des ehemaligen franz. Ludwigsorden ist das Tragen des Ludwigskreuzes verboten worden. — Die Niederkunft der Königin wird zu Ende des Juny erwartet. — Es ist nun entschieden, daß Anspach und Baiereuth künftig nicht mehr durch einen in diesen Fürstenthümern residirenden Minister verwaltet, sondern mit dem Generaldirektorium vereinigt werden.

Schweden.

Schreiben aus Stockholm, vom 3 April.

Da die hier circulirende Zeitungen und Wochenblätter, besonders die neulich herausgelommenen, Telegraph und Colporteur genannt, von welchem ersten mehrere Nummern in diesen Tagen confiscirt worden, solche Ausdrücke und Bemerkungen, theils von auswärtigen Höfen und Mächten, theils von Privatpersonen u. Ständen enthalten haben, wodurch die Pressfreyheit überschritten und gemißbraucht worden, so hat solches den König veranlaßt, durch ein Plakat zu verordnen, daß von iht an keine Tagblätter, Journale und Zeitungen herausgegeben werden können, ohne daß vorher die darinn einjurückenden Ma-

terien und Gegenstände zur Prüfung des Königl. Kanzley, Collegii übergeben werden, mit dessen Privilegio alle Zeitungen müssen versehen seyn. In Ansehung der Schauspiele ist auch geboten worden, daß keine Theaterpiessen in schwedischer Sprache gedruckt oder auf privilegierten Theatern hier oder in den Provinzen aufgeführt werden sollen, ohne erst bey dem Hofkanzler, Amt angemeldet und daselbst gehörig privilegiert zu seyn und ist eine Geldstrafe von 100 Rthlr. nebst Confiskation der Exemplare wegen Verbrechen in diesen beyden Hinsichten festgesetzt worden. — Der vor einiger Zeit nach Kastadt als Courier abgegangene Lieutenant von Coyet ist iht wieder von da zurück gekommen, von seinen Depeschen ist aber noch nichts bekannt worden.

Spanien.

Cadix, vom 28 Merz. — Noch immer liegt die große spanische Flotte, ihrer Ueberlegenheit unerachtet, unthätig in unserm Hafen. Die englische Eskadre, welche unsern Hafen blockirt, enthält nur 9 Linienschiffe.

Madrid, vom 3 April. Der den 23ten Merz aus Aranjuez ergangne Befehl des Königs, daß alle ausgewanderte Franzosen sich aus ganz Spanien entfernen sollen, gestattet jedoch denselben den Aufenthalt auf der Insel Majorca. Der Befehl wird nach allen Theilen aufs strengste vollzogen. Der französische Duc d'Oray, Botschafter Ludwigs XVIII. hat als Grand von Spanien und als Gesandter eine Ausnahme von der Regel für sich begehrt, aber auch, so wie die Marquis von St. Simon, Depienne und andre Große, den Befehl erhalten, Spanien zu verlassen. — Sacedra ist nun Staats- und Finanzminister zugleich: es scheint also nicht, daß Cabarrus die Stelle eines Finanzministers erhalten werde. — Auf Vorstellung der Kaufmannschaft, daß sie noch nicht alle, zur Zeit, da der Krieg von Spanien gegen Frankreich erklärt wurde, in Spanien vorhandne englische Waaren habe verkaufen können, ward durch eine neue Königl. Verfügung vom 28ten Merz der endliche Zeitpunkt zum Verkauf derselben bis zum 3ten Julius dieses Jahrs hinaus gesetzt.

Schweiz.

Schreiben aus Basel, vom 15. April. Den 23. dieses hat sich die helvetische gesetzgebende Versammlung zu Aarau konstituiert. B. Och ist zum Präsidenten des Senats erwählt worden. Von den weitem Ernennungen hat man noch keine Nachricht. B. Mengand ist zu Aarau angekommen, auch General Schaubenburg wird daselbst erwartet. Mengand soll wegen Abänderung der Constitution, nach dem Wunsch der Schweizer, sich sehr günstig geäußert haben. — In der östlichen Schweiz werden die Aussichten immer

trüber. Die Stadt Luzern ist in offenbarem Zwist mit dem Landvolk. Dieses, durch die benachbarten Schweizer und Unterwaldner aufgehetzt, giebt bey jeder Gelegenheit seinen Abscheu gegen die Constitution zu erkennen. Es verlangte von den Stadtbewohnern, daß ihm alle zu Luzern befindliche Kanonen und Munition ausgeliefert werden und bedrohte im Weigerungsfall die Stadt mit Sturm und Brand. Die Städter haben eine abschlägige Antwort ertheilt und sind entschlossen, eher zu sterben, als sich dem fanatischen Landvolk zu unterwerfen. — Im Thurgau, St. Gallischen etc. wo es schien, daß die Constitution bey der gegenwärtigen Lage der Dinge allgemein angenommen werden würde, ist diese Hoffnung wieder vereitelt worden. Auf Anstiften der Pfaffen rocten sich fanatische Volkshaufen zusammen und widersezten sich mit Gewalt der Annahme der Constitution und der Pflanzung der Freyheitsbäume. Sie legen nun, so wie die Luzerner Landleute, Verhaue an, um sich dem allenkünftigen Eindringen der Franzosen zu widersezzen. — Im Toggenburgischen fürchtet man einen Bürgerkrieg zwischen den patriotischen Protestanten und den antikonstitutionellen Katholiken. Der blinde Eifer der Fanatiker jener Gegenden ist durch die von Anhängern der Oligarchie ausgestreute Sage vom Anmarsch der Oesterreicher, um die Aristokratie zu unterstützen, aufs neue angefaßt worden. — Es heißt, die Franzosen hätten eine neue Contribution von 15 Millionen Livres ausgeschrieben, welche die ehemaligen oligarchischen Kantone Bern, Zürich, Luzern, Freyburg und Solothurn bezahlen sollen. Man hofft indessen, daß bios die Vertheidiger der Oligarchie zu Entrichtung dieser Summe werden angehalten werden. Alle Schuldbriefe und Obligationen, so wie auch alles Gold- und Silbergeschir in Bern, müssen gestempelt werden. — Die Zürcher Emigranten haben nach Haus geschrieben, daß sie nicht mehr zurückkehren werden und auf alle ihre Besizungen Verzicht thun.

A s i e n.

Die neuesten englischen Berichte schildern den Zustand des größten Reichs auf unsrer Erde, China, das 333 Millionen Menschen in sich faßt, als höchst verwirrt. Im vorigen Jahrhundert hatte ein großes Tartarisches Volk, die Manschou, dieses Kaiserthum eingenommen und die alte Chinesische Kaiserfamilie größtentheils ausgerottet. Der iht regierende Kaiser ist der 5te aus dem Tartarstamm. Zu Anfang des vorigen Jahrs kunden ganze Provinzen gegen ihn auf, um einen Prinzen aus der rechtmäßigen Kaiserfamilie auf den Chinesischen Thron zu sezen. — Die Rebellen schlugen seine Truppen zu wiederholtenmalen, darüber nahm er in einem Anfall von Verzweiflung Gift und

beym Abgang der letzten englischen Schiff aus dem Chinesischen Seehafen Cantou, wußte man noch nicht, ob der Kaiser an Gift gestorben sey, oder nicht. — Der alte 90 jährige Kaiser Kien Long, der vor zwey Jahren die Regierung niedergelegt und diesem seinem Sohn übergeben hat, lebt noch und man glaubt, daß, wenn jener am genommenen Gift stürbe, er sich wieder auf den Kaiserthron sezen würde.

Vermischte Nachrichten.

Mehrere geistliche Stifter in der Gegend des Schwarzwalds sehen ihr Schicksal für bereits entschieden an, und sollen für die Zukunft daher alle ausstehende Capitalien aufkünden, und dem, welcher das Schuldige soaleich abträgt, Bierzig, und wer binnen einem Viertel Jahr Zahlung leistet, Dreissig vom Hundert Nachlaß zugesehen.

Den Gerüchten von einer neuen Coalition gegen Frankreich können wir von guter Hand widersprechen und versichern, daß nach den neuesten in Rastadt eingetroffenen Courierern von Berlin und Wien ein baldiger Friedensschluß zu hoffen ist. Preussen soll in seinen Entschädigungs- Forderungen sehr große Mäßigung zeigen.

Zu Dünkirchen ist neulich ein Falschmünzer arretirt worden, der sich selbst verrath. Er lag Nachts betrunken auf der Straße, die Wache kam und führte ihn auf ihre Stube. Hier verlangte er zu trinken und wollte nachher bezahlen. Er zog einen kupfernen Sechsilberthaler hervor, denn er hatte diese Münze noch nicht verflüßert. Man gab ihm das Stück wieder und bemerkte ihm, es sey eine Medaille. Nun zeigte er eine ganze Handvoll. Man antwortete ihm, die Münze gelte nicht. Was machts, sagte er, kann ich doch Geld machen. Und nun sieng er an zu schwagen, zeigte seine Instrumente und die Composition, womit er das Kupfer zu verflüßern pflegte. Die Municipalität, welcher dieses angezeigt ward, ließ ihn darauf soleich arretiren.

A n f ü n d i g u n g.

Hochberg. Der über 10 Jahr abwesende Friedrich Müller von Nieder-Emmendingen wird hiermit öffentlich vorgeladen, sich von iht an binnen 9 Monaten um so eher hier einzufinden und zu melden, als sonst sein Vermögen, an seine nächsten Verwandte gegen Sicherheitsleistung ausgefolgt werden wird. Verordnet bey Oberamt Emmendingen den 30. März 1798.

Hochberg. Der böselich ausgetretene Christian Müller, Mathias Sohn von Eichstetten, wird hiermit öffentlich und unter Bedrohung mit Vermögens-Confiscation und Landesverweisung vorgeladen, sich von jetzt an binnen 3 Monaten dahier zur Verantwortung wegen seines Austritts einzufinden. Verordnet bey Oberamt Emmendingen den 29ten März 1798.